

den der Ereignisgeschichte, so etwa bezüglich des Konfliktes der rivalisierenden Herzogshäuser, zur Bedeutung propagandistischer Repräsentationskultur im Bürgerkrieg zwischen Armagnacs und Bourguignons und schließlich in der zeitgenössischen Portraïtkunst. Es ist der umsichtige und zugleich umfassende methodische Zugriff auf eine konflikt- und krisenreiche Zeit der französischen Geschichte, der die Studie zu einem Wegweiser durch die Fülle der Überlieferung macht und vielfältige neue Einsichten eröffnet. Martin Kintzinger

Christoph DARTMANN / Marian FÜSSEL / Stefanie RÜTHER (Hgg.), Raum und Konflikt. Zur symbolischen Konstituierung gesellschaftlicher Ordnung in Mittelalter und Früher Neuzeit (Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme 5) Münster 2004, Rhema-Verl., 248 S., 7 Abb., ISBN 3-930454-47-5, EUR 46. – Anspruchsvolles haben sich (jüngere) Mitarbeiter des Münsteraner Sonderforschungsbereichs 496 vorgenommen: „Aus verschiedenen disziplinären Perspektiven wollen wir zeigen, wie gesellschaftliche Ordnungen als räumliche Metaphern vorgestellt, in Konfliktform verarbeitet, ständig modifiziert und schließlich in die imaginären wie in die konkreten sozialen Räume eingeschrieben werden“ (so in der „Einleitung“ von Marian FÜSSEL und Stefanie RÜTHER, S. 9–18, hier S. 18). Diesem Ziel widmen sich zehn Aufsätze, von denen vier neuzeitliche Themen betreffen. Sie können – unbeschadet der epochenübergreifenden Konzeption des Bandes – hier übergangen werden. An ma. Beiträgen sind zu verzeichnen: Christiane WITTHÖFT, Symbolische Raumordnung in der Literatur des Mittelalters. Zum *gedranc* als Raumkonstituente im ‚Frauendienst‘ Ulrichs von Liechtenstein (S. 19–37), untersucht Orte und Zuordnungen, Nähe und Distanz in Ulrichs Frauendienst und kennzeichnet das *gedranc* (= Drängen, Gedränge) als hier positiv gewertete Interaktionsform. – Susanne HÖFER, Zur räumlichen Makrostruktur der adeligen Lebenswelt im ‚Welschen Gast‘ des Thomasin von Zerclaere (S. 39–57, Abb. 1–3 am Schluß des Bandes), geht der Frage nach, „wie die räumliche Ordnung der Welt aussieht, die Thomasin seinem Publikum vorstellt“, und kommt zu dem Ergebnis, „daß geographische, soziale und metaphorische Räume bewußt konstruiert sind und in funktionaler Beziehung zueinander stehen“ (S. 41). – Heike BIERSCHWALE / Oliver PLESSOW, Schachbrett, Körper, Räderwerk. Verräumlichte Gesellschaftsmetaphorik im Spätmittelalter (S. 59–81), widmen sich Raum- und Ordnungsvorstellungen in der deutschen tugenddidaktischen Literatur und zwar spezieller in den deutschsprachigen Adaptionen des Liber de moribus hominum et de officiis nobilium sive de ludo scaccorum des Genueser Dominikaners Jacobus de Cessolis, ferner in den Ratsgedichten des Eisenacher Stadtschreibers Johannes Rothe (14./15. Jh.), der ein Idealbild der städtischen Gesellschaft zeichnet, sowie in dem Boek van veleme rade des Braunschweiger Zolleschreibers Hermen Bote (Ende 15. Jh.). – Nach drei der Literaturwissenschaft verpflichteten Beiträgen ist es wohlthuend, auch einen im engeren Sinn historischen lesen zu dürfen: Ingmar KRAUSE, „... Hinc principum discordia, nescio quando nisi illis obeventibus componenda?“ Bemerkungen zur Beilegung von Konflikten im westfränkisch-französischen Reich (10.–12. Jahrhundert) (S. 83–105), untersucht Friedensschlüsse in dieser allgemein von gewaltsamen Auseinandersetzungen gekennzeichneten Epoche der westfränkisch-französischen Geschichte